Paderborn: jetzt
Magazin für Paderborn

Pastoralverbund Paderborn Nord-Ost-West

Katholisch in Paderborn

Ausgabe 1/2023

Frühling/Sommer 2023

# Gute oder schlechte Aussichten?

**Krieg, Corona, Inflation: Wir stecken in der Krise. In unserem neuen Magazin stellen wir Ihnen Menschen vor, die einen Weg aus der Sackgasse zeigen: einen Zukunftsingenieur und einen Kirchenmaler, ehrenamtliche Ukrainehelfer und einen Schützenoberst, Gesundheitsversorgungsplanerinnen und die Brüder und Schwestern aus einem neuem Paderborner Kloster.**

WER SICH AUFS HÖREN FREUT, **KANN FREUDE HÖREN!**

Gut zu hören bringt Menschen zusammen und macht Lust darauf, Zeit mit den Liebsten zu erleben. Daher liegt uns Ihr Gutes Hören besonders am Herzen.

Als lokaler Partner vor Ort beraten und begleiten wir Sie auf dem Weg, Ihre Lebensqualität zu erhalten, oder helfen dabei, sie wiederzufinden.

Hörakustik Vollbach ist Ihr vertrauensvoller Ansprechpartner für das Gute Hören und Verstehen.

© GN Hearing

IHRE HÖREXPERTEN FÜR PADERBORN.

**Paderborn** Riemekestr. 12, 0 52 51 . 2 74 80
Husener Str. 48 (MediCo), 0 52 51 . 1 42 36 07

hoerakustik-vollbach.de

HÖRAKUSTIK VOLLBACH

# INHALT


**EDITORIAL** von Pfarrer Thomas Stolz ... 05
**KONTAKTE** Adressen, Telefonnummern, Mailadressen und Öffnungszeiten der Pastoralverbünde in Paderborn ... 05
**EINE FAST VERGESSENE GESCHICHTE** Erinnerung an die DJK Paderborn ... 06
**MIT VIEL CHARISMA** Die „Gemeinschaft der Seligpreisungen" ist in das ehemalige „Klarissenkloster" eingezogen ... 08
**DIE WÜRDE AM LEBENSENDE** Die neue Gesundheitliche Versorgungsplanung der VKA in Paderborn ... 10
**DER HIMMELSMALER** Das ist einen Ausflug wert. Vor 10 Jahren gestaltete Peter Schubert das Deckengemälde in Marienloh ... 11
**INFOS AUS DEM ERZBISTUM PADERBORN** Die Himmelsstadt. Weltkulturerbe in Corvey eröffnet neue Ausstellung ... 22
**WÄHRUNGSWAHNSINN UND KARTOFFELNOT** Die Hyperinflation 1923 in Paderborn ... 24

## „Viele Menschen haben sich in ihr privates Schneckenhaus zurückgezogen"

Ein Interview mit Thomas Spieker, Oberst des „Paderborner-Bürger-Schützenvereins von 1831 e.V." Der 56-jährige Wirtschaftsprüfer und Steuerberater steht seit 2016 an der Spitze des Schützenvereins. ... 12

## „Kinder haben keine Lobby"

Ein Interview über die Aufgaben von Kinderschutzteam und Kinderschutzambulanz in der Paderborner Kinderklinik St. Louise mit PD Dr. Friedrich Ebinger, Dr. Christina Dolle und Familientherapeutin Ingrid Rasche. ... 14

## Zurück in die Zukunft

An die Zukunft denken wir zurzeit nicht so gerne: Klimawandel, Inflation, Krieg, Shitstorms und Hass im Internet: Welche Zukunft soll dabei schon herauskommen? Professor Dr. Andreas Siebe ist Zukunftsingenieur. Kennt er die Antwort? ... 20

## Thema Ukraine


Vikar Ihor Tril: „Hier finden wir unsere Heimat wieder" ... 26
„Hilfe für die Ukraine" an der Uni Paderborn ... 28


Titelbild:
Woche für das Leben

## Impressum


**Herausgeber**
Pfarrer Thomas Stolz (V.i.S.d.P.)
Pastoralverbund Paderborn Nord-Ost-West ,
Dr.-Rörig-Damm 35, 33102 Paderborn,
Telefon 05251 54005-0
E-Mail: thomas.stolz@pv-paderborn-now.de

**Druck und Verlag**
Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag
Karl-Schurz-Str. 26
33100 Paderborn
www.bonifatius.de

**Geschäftsführer**
Ralf Markmeier, Tobias Siepelmeyer

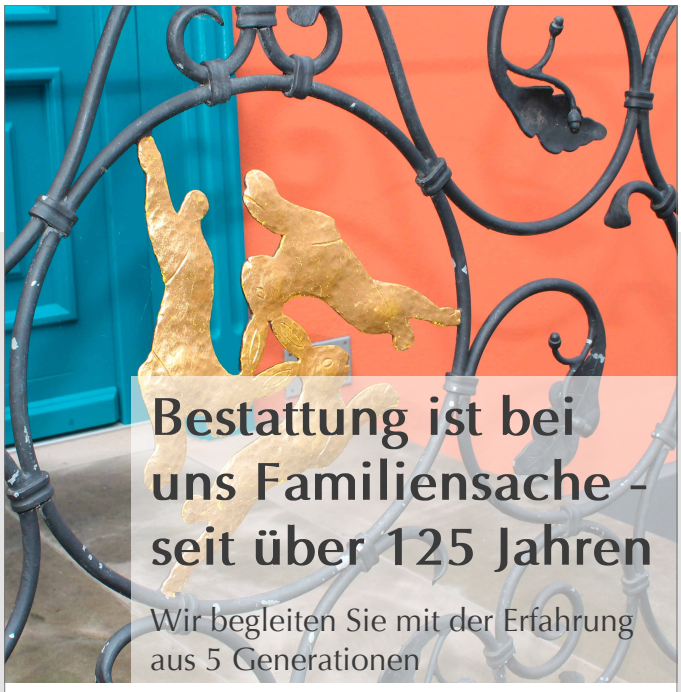
**Redaktion und Gestaltung**
Karl-Martin Flüter,
Maira Franke

**Anzeigen**
Monika Gräbner-Thieme
(verantwortlich)
anzeigen@bonifatius.de

Die Erstellung dieses Magazins erfolgt in Zusammenarbeit mit den **Pastoralverbünden Paderborn Nord-Ost-West** und **Paderborn Mitte-Süd** sowie **Der Dom,** Katholisches Magazin im Erzbistum Paderborn

ERZBISTUM PADERBORN
BONIFATIUS
DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG

FSC www.fsc.org RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C011558



Bestattung ist bei uns Familiensache – seit über 125 Jahren

Wir begleiten Sie mit der Erfahrung aus 5 Generationen

**Voss Bestattungen**
Kisau 17-23 | 33098 Paderborn
Tel.: 05251-10 59 0
info@voss-bestattungen.de
**www.voss-bestattungen.de**

VOSS Bestattungen gegr. 1895

Für eine gerechte Pflegeeinstufung!

MediLex®
Pflegefachberatung OWL
Martina Schopohl

Von-Niesewand-Straße 7
33102 Paderborn
Telefon: **05251 / 1476884**
Mobil: 0176 23207304
E-Mail: **martina.schopohl@medilex.ag**

Dachdecker-Fachbetrieb
ELMAR THIELE GMBH

WWW.THIELE-DÄCHER.DE

RICHTIG WAS AUF DER PFANNE

WIR DACHDECKER

**Nummer speichern, WhatsApp öffnen - los geht's!**

So einfach...
Bestellen per WhatsApp!

**www.bonifatius-buchhandlung.de**

**BONIFATIUS GmbH**
Liboristraße 1 | 33098 Paderborn
**Fon** 05251 153-142 | 0160 7843362
**E-Mail** paderborn@bonifatius.de

BONIFATIUS
DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG

# Editorial

## Zwei Seiten einer Medaille

Liebe Leserinnen und Leser,

Pfarrer Thomas Stolz ist Leiter des Pfarrverbundes Paderborn Nord-Ost-West

auch diesmal haben wir einen Blick in die kleine und große Welt gewagt, viele interessante Menschen befragt und ihre Lebenssituationen betrachtet. Immer wieder erfahren wir die Nöte und Sorgen der Menschen, aber auch von vielen Aktionen, die Hilfe und Unterstützung für andere Menschen leisten. Die Welt im Kleinen wie im Großen zeigt uns zwei Seiten einer Medaille auf. Da die Not, da die Hilfe. Überall auf der Welt erleben und sehen wir diese Gegensätze.

Oft frage ich mich: „Was soll das alles, werden die Menschen denn nie gescheit?" Ich glaube, wir Menschen selbst sind die „eine Medaille", wir selbst haben die zwei Seiten von Gut und Böse. Deshalb kann unsere Welt im Großen wie im Kleinen auch nicht anders sein. Der Mensch mit seinem freien Willen kann sich entscheiden, welchen Weg er gehen möchte. Den Weg des Egoismus, oder den Weg des Miteinanders.

Der Weg des Egoismus führt, so lehrt es uns die Geschichte der Menschheit, immer ins Chaos. Der Weg des Miteinanders, übrigens der schwierigere Weg, hilft zumindest dem Leben. Jesus Christus hat vielleicht gerade das gemeint, als er sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." Dass er sich mit den Armen, den Unterdrückten ganz besonders verbunden wusste, ist uns bekannt.

Gerade wenn Menschen in unterschiedlichen Lebensbereichen Verantwortung für andere übernehmen, entsteht Hoffnung, Zuversicht. Leben kann sich neu entfalten, weil Menschen motiviert werden, sich einzubringen und die Welt im Kleinen wie im Großen ein Stück besser zu machen. Es ist tröstlich, Menschen zu erleben, die sich mit viel Kraft und Mut einsetzen, um Not und Elend zu lindern und Hoffnung zu schenken. In unserer Stadt, in unseren Gemeinden, in unserem ganz Land gibt es dafür viele gute Beispiele.

Ehrenamtliche Aktivitäten und Hilfsaktionen sind das Fundament einer gelingenden und solidarischen Gesellschaft. 25 Millionen Menschen in unserem Land engagieren sich in unterschiedlichen Bereichen für andere. Welch eine Kraft, welch eine Hoffnung. Gerade in Zeiten, wo das Chaos sich auszubreiten scheint.

Ihnen, liebe Ehrenamtlichen, danke ich von ganzem Herzen für die Hoffnung, die sie geben. Die Paderborner Schützen haben sich in diesem Jahr das Motto gegeben: „Mehr WIR, statt ICH." Ein gutes Motto, wie ich finde, das für uns alle Motivation sein sollte.

Ihnen allen wünsche ich eine gute Sommerzeit und Gott begleite Sie mit seinem Segen.

Ihr Pfarrer Thomas Stolz

## Pastoralverbund Paderborn Mitte-Süd

**Zentralbüro**
Domplatz 4, 33098 Paderborn
Tel.: 05251 - 5449390
Fax: 05251 - 5449395
E-Mail: pfarrbuero@katholisch-in-paderborn.de
Das Zentralbüro des Pastoralverbundes Paderborn Mitte-Süd ist in der Regel an fünf Tagen in der Woche zu folgenden Bürozeiten besetzt:
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag
10:00 Uhr - 12:00 Uhr
Montag und Dienstag
15:00 Uhr - 17:00 Uhr
Mittwoch 10:00 Uhr - 12:00 Uhr

## Pastoralverbund Paderborn Nord-Ost-West

Leiter des Pastoralverbundes
**Pfarrer Thomas Stolz**
Dr.-Rörig-Damm 35, 33102 Paderborn
Telefon: 05251 54005-0 (Pfarrbüro)
Telefax: 05251 54005-24 (Pfarrbüro)
E-Mail: thomas.stolz@pv-paderborn-now.de
Mobil: 0171-4780921
**Pastoralverbundsbüro**
Dr.-Rörig-Damm 35, 33102 Paderborn
Telefon: 05251 54005-0
Telefax: 05251 54005-24
E-Mail: pv-buero@pv-paderborn-now.de

Öffnungszeiten:
montags bis freitags 9:00 bis 12:00 Uhr sowie
montags, mittwochs und donnerstags
15:00 bis 18:00 Uhr
An Feiertagen bleiben die Pfarrbüros grundsätzlich geschlossen.

# Eine fast vergessene Geschichte

Mehr als 100 Jahre hat der Verein DJK Paderborn bestanden. 2021 war Schluss. Jetzt sind die Unterlagen aus der langen Vereinsgeschichte an das Kreis- und Stadtarchiv abgegeben worden. Sie erinnern an die Zeit, in der die DJK das Sportleben in Paderborn entscheidend mitbestimmte. Bekannte Paderborner Vereine wie der SC Grün-Weiß und der SV Heide sind „Kinder" der DJK, die den Nazis verdächtig war und verboten wurde.

## Die Deutsche Jugendkraft (DJK)

Am 13. September 1920 gründete sich in Würzburg der Reichsverband der katholischen Deutschen Jugendkraft (DJK). Schon bald schlossen sich verschiedene Sportgruppen der Paderborner Kirchengemeinden dem neuen Verband an. Die DJK Paderborn war als Verein geboren.

Während des Nationalsozialismus verboten, gründete sich die DJK Paderborn 1948 neu. Von den derzeit 71 Mitgliedsvereinen der DJK in Deutschland befinden sich noch drei im Kreis Paderborn: in Mastbruch, Dörenhagen und Delbrück.

Heute weiß kaum jemand, dass einen katholischen Sportverein in Paderborn gab. Genau das war die DJK. Die drei Buchstaben stehen für „Deutsche Jugendkraft". Heute ist der Name ungewöhnlich. 1920, bei der Gründung, passte er gut in die Zeit. Die DJK bliebt Trendsetter. Nach dem Krieg kamen neue Sportarten wie Tanzen oder Luftsport (!) dazu.

Nach dem Ersten Weltkrieg und der Spanischen Grippe hatte eine Gesundheitsbewegung die Gesellschaft ergriffen. Die Kirche griff das auf. Schließlich war sie um diese Zeit ein bestimmender, wenn nicht der bestimmende, Faktor im Stadtleben. Mit dem Engagement im Sport ging die Kirche mit der Zeit.

Das Katholische prägte die DJK, die deshalb auch in Schwierigkeiten mit den Nationalsozialisten geriet, die in Paderborn 1933 die Macht übernahm. 1933 wurde die DJK.

1948 gründete sich die DJK Paderborn neu. Nicht alle Abteilungen fanden in den Schoß des kirchlichen Vereins zurück: Aus der DJK Mark war 1934 der SC Grün-Weiß geworden und auch der SV Heide wollte selbstständig bleiben. 2021 schloss sich als Letztes die Fußballabteilung des DJK dem TV 1875 Paderborn an.

Die Dokumente der mehr als Hunderte Jahre alten, nur von den Nazis unterbrochenen Vereinsgeschichte befinden sich nun im Stadt- und Kreisarchiv Paderborn. Zu verdanken ist das Bernd Hölscher, einem langjährigen Mitglied der DJK. Die Geschichte der Deutschen Jugendkraft in Paderborn sollte nicht einfach so in Vergessenheit geraten, hatte er für sich entschieden. Er begann zu sammeln, sprach Sportsfreunde und Bekannte an und hatte Erfolg.

Die Chroniksammlung besteht aus Fotoalben, Materialordnern und einem Erinnerungsalbum über die Altligafußballer der DJK/SSG, zusammengestellt von Amand Liebelt. Sie enthält Texte, Fotos, Flugblätter, Zeitungsausschnitte und schmale Festschriften, die zu besonderen Veranstaltungen ausgegeben worden sind. Die Sammlung widmet sich zum einen dem Gesamtverein seit 1920, dann aber den einzelnen Abteilungen Leichtathletik (seit 1948), Handball (1948), Luftsport (1952) und Tanzen (1967).

Die Fußballabteilung des DJK dem TV 1875 Paderborn beendete die Geschichte der DJK, als sie 2021 schloss. Die Deutsche Jugendkraft Paderborn war als Verein aufgelöst, allein der Diözesanverband besteht weiter.

Bernd Hölscher und das Stadt- und Kreisarchiv darauf, dass noch weitere Ehemalige helfen, mit ihren privaten Stücken die Geschichte der DJK/SSG Paderborn e. V. zu ergänzen.

Feldhandball war nach dem Zweiten Weltkrieg in Paderborn angesagt. Auf dem Maspernplatz, heute ein Parkplatz, glänzt der Torwart mit einer Parade. Im Hintergrund ist der von Bomben zerstörte Domturm zu sehen.
Foto: Stadt- und Kreisarchiv Paderborn

Bernd Hölscher (links) übergab die DJK-Sammlung an Wilhelm Grabe, Leiter des Stadt und Kreisarchivs Paderborn.
Foto: IP/Andreas Gaidt

# Mit viel Charisma

Im Kloster Maria Himmelfahrt, dem früheren „Klarissenkloster“ im Paderborner Riemekeviertel, ist ein neuer Ort der Nachbarschaft und der Spiritualität entstanden.

Der Begegnungstreff gleich neben der Eingangstür zum Kloster Maria Himmelfahrt ist voll. Vorne sitzen die Nachbarn des Klosters, die schon seit vielen Jahren zur Messe kommen und danach ein wenig zusammenbleiben. Weiter hinten in der Sitzecke reden die miteinander, die teilweise weit entfernt wohnen, aber auch lange Anfahrtsstrecken auf sich genommen haben, weil sie die Messfeier und das Miteinander in der „Gemeinschaft der Seligpreisungen“ schätzen.

Jeden Dienstag wiederholt sich dieses Treffen nach der heiligen Messe in der Klosterkirche. 2021 ist die „Gemeinschaft der Seligpreisungen“ in das Kloster im Paderborner Riemekeviertel eingezogen, aber den elf Brüdern und Schwestern ist es schon gelungen, zahlreiche Kontakte in dem Stadtteil zu knüpfen und Menschen in das Kloster an der Theodor-Heuss-Straße zu holen.

Man wolle ein spiritueller Schwerpunkt in der Stadt sein, sagt Pater Franz, der Leiter der Paderborner „Gemeinschaft der Seligpreisungen“. „Wir sind offen für Besucher, vor allem für junge Menschen, auch die, die wieder andocken wollen an den Glauben.“

Die „Gemeinschaft der Seligpreisungen“ ist eine der neuen „charismatischen Gemeinschaften“ der katholischen Kirche – eine Bewegung, die die Bedeutung der Charismen betont, also von Begabungen, die der Heilige Geist schenkt.

Die Spiritualität der Gemeinschaft setzt auf inneres Gebet und Kontemplation. Sie bindet in die Liturgie Teile der orthodoxen Ostkirche ein. Lobpreis und Anbetung sind bestimmende Elemente der Glaubenspraxis: Stundengebet, Eucharistie und eucharistische Anbetung prägen das Glaubensleben.

Damit verbindet sich ein durchaus konservatives Verständnis des Glaubens. Den Synodalen Weg kritisiert Pater Franz vorsichtig. Wenn es um Präsentation und Kommunikation geht, ist die Gemeinschaft näher am Mainstream der Gesellschaft als die Kirche sonst. Die Schwestern und Brüder in Paderborn treten locker auf. Vieles ist auf Jugendliche ausgerichtet. Digitalität ist kein Problem, die Homepage der Paderborner Gemeinschaft ist professionell gestaltet und stets aktuell.

Die Rückbesinnung auf die Tradition bei gleichzeitiger Berücksichtigung der modernen Individualität ist einer von vielen Wegen, die Kirche zu erneuern. Wie diese Erneuerung geschehen soll, ist längst nicht entschieden. Auch deshalb sind die charismatischen Gemeinschaften nicht unumstritten. Die Amtskirche kann manchmal mit ihrer sehr individuellen Glaubenserfahrung wenig anfangen.

Im Begegnungscafé im Kloster St. Maria Himmelfahrt ist von Differenzen wenig zu spüren. Das Verhältnis vor allem zu den Nachbarn aus dem Riemekeviertel ist gut, man kennt sich schon länger, seit dem Auszug der Klarissen vor neun Jahren.

Noch immer ist das Gebäude mit der hohen Außenmauer in Paderborn unter dem Namen „Klarissenkloster“ bekannt. 2015 und 2016 zogen Flüchtlinge in einen Trakt des leer stehenden Gebäudes ein. Die Klosterkirche aber wurde weitergenutzt, vor allem, weil sich die Nachbarn dafür einsetzten. Sie feierten wie in den Jahren zuvor ihre Gottesdienste und setzten sich danach vor der Kirche – im Winter in einem Kellergewölbe – zusammen. Es waren auch die Nachbarn, die Kontakt zu der „Gemeinschaft der Seligpreisungen“ aufnahm.

Die Gemeinschaft lebte damals noch in Bad Driburg und sagte gerne zu, Geistliche für den wöchentlichen Gottesdienst im Klarissenkloster zu stellen. Das war der Beginn einer fruchtbaren Beziehung. Im Mai 2021 zog die „Gemeinschaft der Seligpreisungen“ nach einer Komplettsanierung in das Kloster ein. Seitdem leben elf Schwestern und Brüder hier.

Natürlich finden die dienstäglichen Gottesdienste weiter statt, nur dass man sich nach der Messe nicht mehr vor der Kirche oder im Keller trifft, sondern in der neuen und sehr schicken Begegnungsstätte.

Die Brüder und Schwestern wollten hier ursprünglich ein neues Café für den Stadtteil eröffnen. Heute dienen die Räume direkt neben der Pforte als Treffpunkt für Besucher der Messen, Gäste und Teilnehmer von Kursen und Exerzitien, die im Kloster Maria Himmelfahrt stattfinden.

Wie die Begegnungsstätte ist das gesamte Kloster von Grund auf und für viel Geld vom Erzbistum saniert worden. Das Kloster Maria Himmelfahrt ist nicht mehr wiederzuerkennen. Alles ist neu, hell und freundlich: Küche, Refektorium – Speisesaal – und die Zimmer der Schwestern und Brüder sowie die Gästezimmer. Beim Neubau wurde der Energiestandard den heutigen Anforderungen angepasst.

Gute Nachbarschaft in der Gruppe, die sich am Dienstagabend im Kloster St. Maria Himmelfahrt trifft. Foto: Flüter

Pater Franz ist Leiter der Paderborner Gemeinschaft. Bevor der geborene Sauerländer zurück ins Westfälische kam, lebte und arbeitete er viele Jahre in einer Niederlassung der Gemeinschaft in Israel – einem Schwerpunkt der international tätigen Gemeinschaft. Pater Franz ist jemand, der gut zuhören kann und offen reagiert. Mit seiner lockeren Art steht er für die Paderborner Gemeinschaft, in der von Askese, Rückzug oder gar Distanzierung von der Welt im Umgang mit der Außenwelt wenig zu spüren ist – auch wenn die Kontemplation in der „Gemeinschaft der Seligpreisungen" eine bedeutsame Rolle im Alltag einnimmt.

Fast selbstverständlich spricht Pater Franz Hebräisch sowie Englisch und Französisch, das die international geltende Sprache der „Gemeinschaft der Seligpreisungen" ist. Das liegt daran, dass die Gemeinschaft in Frankreich entstanden ist. Sie wurde 1973 von zwei Ehepaaren in Frankreich gegründet und reihte sich ein in die neuen geistlichen Gemeinschaften, die nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil entstanden. Heute ist die „Gemeinschaft der Seligpreisungen" in 27 Ländern aktiv.

2011 erschütterten mehrere Skandale die Gemeinschaft. Ausgerechnet einem der Gründer und einem weiteren Diakon wurden sexualisierte Gewalt gegenüber Schwestern der Gemeinschaft nachgewiesen. Ein weiterer Kleriker wurde wegen sexualisierter Gewalt an 38 Personen zu fünf Jahren Haft verurteilt.

Auf diese Krisen, die das Potenzial gehabt hätte, ihre kurze Geschichte zu beenden, reagierte die „Gemeinschaft der Seligpreisungen" mit einer harten Kurswende. Die Statuten wurden überarbeitet. Die Erneuerung hatte Erfolg.

Auch wenn die Regeln schärfer geworden sind, in Paderborn ist davon wenig zu merken. Das Zusammensein mit den Menschen aus dem Riemekeviertel ähnelt eher einem Treff unter Nachbarn.

Die Schwestern und Brüder der „Gemeinschaft der Seligpreisungen" scheinen die Normalität zu genießen. Nach zwei Stunden schließt die Runde. Spätestens in einer Woche wird man sich wiedersehen, manche Gäste besuchen auch an anderen Tagen eine der Messen in der Klosterkirche. Die Mitglieder der Gemeinschaft räumen noch auf, nach und nach ziehen sie sich in ihre privaten Räume zurück, schließlich beginnen die Gebete sehr früh am Tag. Pater Franz ist zufrieden. „Ja, so ist das", sagt er, „wir sind hier Nachbar unter Nachbarn."

Karl-Martin Flüter

# Die Würde am Lebensende

Der Verbund katholischer Altenheime (VKA) gründet als einer der ersten Träger im Kreis Paderborn eine Anlaufstelle für „Gesundheitliche Versorgungsplanung“ (GVP)

## Gesundheitliche Versorgungsplanung

Bei der Gesundheitlichen Versorgungsplanung (GVP) geht es darum, die Behandlung und Begleitung in der letzten Lebensphase so zu gestalten, dass sie dem Willen der Betroffenen entsprechen. Dennoch hat mehr als die Hälfte der Bundesbürger keine Patientenverfügung oder Vorsorgevollmacht. Dieser Beratungsbedarf ist seit Jahren bekannt. Bundesregierung und Bundestag haben deshalb die „Gesundheitliche Versorgungsplanung“ (GVP) nach §132gAbs.3 SGB V eingerichtet. Die Krankenkassen bezahlen diese Beratungsleistung allerdings nur für Bewohner in stationären Einrichtungen.

Fachfrauen für Gesundheitliche Versorgungsplanung: Ulrike Molitor (links) und Maria Leifeld Foto: Flüter

Jeder Mensch, der volljährig und einwilligungsfähig ist, kann über die Behandlung und Begleitung an seinem Lebensende vorausschauend entscheiden. Das ist eine schwierige Entscheidung, die viele Menschen sich zu Recht nicht zutrauen. Um dabei zu beraten und das Abfassen dieser Dokumente zu erleichtern, hat der (VKA) die Anlaufstelle für „Gesundheitliche Versorgungsplanung“ (GVP) in seinen Senioreneinrichtungen in Stadt und Kreis Paderborn eingerichtet.

Die ausgebildeten GVP-Planerinnen Ulrike Molitor und Maria Leifeld begleiten und beraten Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtungen bei der Erstellung von Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten.

Ulrike Molitor und Maria Leifeld sind ausgebildete Beraterinnen für die Gesundheitliche Versorgungsplanung. Sie wurden intensiv für ihre anspruchs- und verantwortungsvolle Arbeit vorbereitet.

Sie beginnen ihre Gespräche mit einem grundlegenden „Wertegespräch“. Die Vorstellungen für das Lebensende, pflegerische Unterstützungswünsche und persönliche Behandlungswünsche werden gemeinsam mit den Klienten herausgearbeitet und auf Wunsch dokumentiert. Erst nach diesem Wertegespräch folgt die Beratung zur persönlich verfassten Patientenverfügung und deren schriftliche Dokumentation.

Gut zuhören zu können ist wohl die wichtigste Eigenschaft, die bei der Gesundheitlichen Versorgungsplanung gebraucht wird. Ulrike Molitor und Maria Leifeld nehmen sich die Zeit, um die Wünsche und Erwartungen am Lebensende in aller Ruhe zu klären und zu dokumentieren.

Sie gehen dabei zurück bis zu den grundlegendsten Fragen von Leben und Sterben, wenn die Klärung der eigenen Vorstellungen notwendig ist. Nicht zufällig ist Ulrike Molitor im VKA auch Ansprechpartnerin für den Bereich Ethik. Der Umgang mit Sterben und Tod ist immer verbunden mit den grundsätzlichen Überzeugungen vom Sinn des Lebens (und des Sterbens), so wie sie in der Ethik behandelt werden.

Erste Erfolge der Gesundheitlichen Versorgungsplanung sind zu erkennen. Dank der intensiven Auseinandersetzung mit den Erwartungen, Fragen, Ängsten und individuellen Wünschen ist in den Senioreneinrichtungen des VKA ein einsetzender Bewusstseinswandel zu erkennen. Die Sensibilität dafür, wie wichtig die Selbstbestimmung am Lebensende ist, wächst.

## Kontakt und Informationen

Ulrike Molitor (Leitung),
Maria Leifeld
Tel. 05251/1874272;
achtsamzeit@vka-pb.de
Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 9.00 – 15.00 Uhr

# Der Himmelsmaler

Peter Schubert bei der Arbeit unter der Decke der Marienloher Kirche. Foto: Flüter

Vor 10 Jahren entstand im Paderborner Stadtteil Marienloh eine der schönsten Kirchenkunstwerke der letzten Jahrzehnte. Beinahe wäre es dazu nicht gekommen. Die Kritiker des Deckengemäldes in der Kirche St. Joseph in Marienloh verstummten jedoch, als sie das Werk sahen. Atemberaubend ist Schuberts Himmel in Marienloh immer noch – ein ideales Ziel für einen sommerlichen Ausflug.

Der Berliner Künstler, der 2021 starb, war einer der bekanntesten und besten Maler von Deckengemäden. An seine letzte Arbeit in Marienloh erinnerte er sich mit zweispältigen Gefühlen. Einfach war es in Westfalen wirklich nicht für den Großstädter und gebürtigen Dresdener. Erst wurde sein Entwurf im Kunstwettbewerb nicht ausgewählt.

Er erhielt den Auftrag dann doch noch und begann im Dezember 2013 mit der Arbeit. Der Winter ist eine schlechte Zeit für Kirchenmaler, weil es dunkel ist und die Arbeit unter Kunstlicht stattfinden muss. „Höhlenmalerei" sei das gewesen, scherzte Schubert damals im Interview mit einer Tageszeitung.

Unter diesen erschwerten Bedingungen ist eine der schönsten Kirchenmalereien dim Hochstift Paderborn entstanden. Seit 2013 prägt sie die Wallfahrtskirche St. Joseph: kreisrund und 80 Quadratmeter groß.

Dem Vorwurf, er male nur abstrakt, hielt der Maler entgegen, dass er in seinen Arbeiten das Verhältnis der Körper und Gegenstände sowie der Bewegung in seiner Gestaltung und den Farben wiedergebe. Vielleicht kann man in der Gegenwart nur noch so Spiritualität künstlerisch ausdrücken. Richters Bild im Kölner Dom ist dafür ein Beispiel, so wie Schuberts Himmel in Marienloh. Ein Besuch in der Sommerzeit lohnt sich auf jeden Fall.

Karl-Martin Flüter

Weitere Informationen: www.peter-schubert-gesellschaft.de

# „Viele Menschen leben in ihrem privaten Schneckenhaus“

**Ein Interview mit Thomas Spieker, Oberst des Paderborner-Bürger-Schützenvereins**

Interview und Foto: Karl-Martin Flüter

**Thomas Spieker**

ist Oberst des „Paderborner-Bürger-Schützenvereins von 1831 e.V.“ Der 56-jährige Wirtschaftsprüfer und Steuerberater steht seit 2016 an der Spitze des Schützenvereins.

**JETZT: WIE SIND DIE PADERBORNER SCHÜTZEN AUF DAS JAHRESMOTTO „WIR STATT ICH“ GEKOMMEN?**

**THOMAS SPIEKER:** Das Bataillonsvorstand hat sich im vergangenen Herbst auf dieses Motto verständigt, weil wir alle merken, wie groß der Herausforderungen der Gegenwart sind. Unsere Gesellschaft fragmentiert sich immer mehr und driftet auseinander. Das ist auch für den Bürgerschützenverein mit mehr als 4.000 Mitgliedern ein Thema. Die Schützen kommen aus allen Bereichen der Gesellschaft. Wir sind als Bürgerschützenverein darauf angewiesen, dass es so etwas wie ein Wir-Gefühl gibt. Wenn alle nur ihre eigenen Interessen verfolgen, kann keine Gemeinschaft mehr funktionieren.

**IN PADERBORN UND BESONDERS AUF DEN DÖRFERN IM PADERBORNER LAND WAREN SCHÜTZEN IMMER EINE INTEGRIERENDE KRAFT. FUNKTIONIERT DAS NICHT MEHR?**

Wir sind weiter eine integrierende Kraft, aber ich sehe schon, dass es nicht einfacher wird, alle Interessen zusammenzuführen. Während der Corona-Pandemie haben sich viele Menschen in ihr persönliches Schneckenhaus zurückgezogen. Wir merken, dass diese Jahren das Verhalten bei vielen Menschen verändert haben. Wir wollen das Gemeinschaftsgefühl wieder aktivieren. Deshalb auch das Motto „Wir statt Ich“. Wir sind ein Verein, der für Gemeinschaft und den Willen steht, die Menschen ins Gespräch zu bringen.

**CORONA IST EINE URSACHE. WORAN LIEGT ES SONST, DASS DIE MENSCHEN SICH AUS DEM GEMEINSCHAFTSLEBEN ZURÜCKZIEHEN?**

Das hängt damit zusammen, dass die Erwartungshaltung vieler Menschen sich nicht mehr mit den Realitäten decken lässt. Die individuellen Interessen und die politischen Ansichten sind zu unterschiedlich. Ich glaube, dass sich das in den kommenden Jahren weiter verschärfen könnte. Auch die Bereitschaft, in Vereinen in Verantwortung zu gehen, nimmt ab. Wir befinden uns in einem gesellschaftlichen Individualisierungsprozess, der den Vorsatz, Gemeinschaft zu leben, erschwert.

**GROßE KRISEN WIE DER KLIMAWANDEL ODER AUCH DIE INFLATION DROHEN IM HINTERGRUND. IHRE LÖSUNG IST NICHT IN SICHT. IST DAS AUCH EIN GRUND FÜR DEN RÜCKZUG DER MENSCHEN INS PRIVATE?**

Die Möglichkeiten der Politik sind klein. Das spielt sicher eine Rolle. Unsere Gesellschaft driftet auch deshalb latent auseinander. Ein Beispiel ist die gendergerechte Sprache. Für die Verfechter der gendergerechten Sprache ist ihre Umsetzung enorm wichtig, vielleicht sogar ein Allheilmittel. Aber viele Menschen lehnen die gendergerechte Sprache ab. Diese zweite Gruppe klinkt sich irgendwann aus dieser Diskussion aus. Dabei sollte Sprache die Klammer sein, die uns zusammenhält, und nicht ein Instrument, das Menschen und Gruppen trennt.

**HAT DER PADERBORNER-BÜRGER-SCHÜTZENVEREIN KONKRETE MAßNAHMEN ZUM JAHRESMOTTO „WIR STATT ICH“ GEPLANT?**

Das, was wir als Schützenverein das ganze Jahr über machen, spiegelt diesen Grundgedanken wider. Das Schützenfest ist beispielsweise eine Großveranstaltung für die ganze Stadt, die rein ehrenamtlich organisiert wird. Dann kommen alle zusammen und packen an. So wird das aktuelle Jahresmotto schon immer im Schützenverein gelebt.

**WIE BRINGT SICH DER VEREIN SOZIAL IN DIE STADTGESELLSCHAFT EIN?**

Ich muss gestehen, dass ich den Begriff „Stadtgesellschaft“ nicht mag. Ich spreche lieber von Bürgerschaft.

Wir Schützen haben den „Unterstützungsverein des PBSV“ gegründet. Mit diesem Unterstützungsverein helfen wir anderen Institutionen, beispielsweise der Paderborner Tafel, der Bahnhofsmission oder dem Gasthaus in der Heiersstraße.

Wir können über den Unterstützungsverein unbürokratisch nicht nur Schützenmitgliedern, sondern auch vereinsfremden Menschen helfen, die unverschuldet in Not geraten sind. Meisten geschieht das diskret. Im vergangenen Jahr haben wir zusammen mit dem Westfälischen Volksblatt eine große Spendenaktion durchgeführt, bei der wir dem schwerstverletzten Opfer des Tornados geholfen haben. Das sind nur Beispiele.

Neben dem Unterstützungsverein kommt es zu vielen Einzelaktionen. Der amtierende Hofstaat hat zum Beispiel einen Tag lang im Gasthaus an der Heiersstraße mitgeholfen.

**WIE IST DER SCHÜTZENVEREIN IN SEINER MITGLIEDERSTRUKTUR AUFGESTELLT? WIE DIVERS IST DER VEREIN?**

Ich behaupte, dass wir so divers sind, diverser könnten wir nicht sein – mit einer Ausnahme, wir sind stark männerlastig. Das kommt aus unserer Geschichte. Wir sind traditionell ein Männerverein. Wir nehmen aber auch Frauen auf. Wir sind altersmäßig völlig divers, Nachwuchsprobleme kennen wir nicht. Bei uns sind alle Berufe vertreten, vom Kanalarbeiter bis zum Kardiologen sind alle integriert. Auch von der Herkunft sind wir divers. Schon der Gründer des Paderborner Bürgerschützenvereins hatte italienische Wurzeln. Das spiegelt sich bis in die Gegenwart. Wir haben im Bataillonsvorstand ein Mitglied mit türkischen Wurzeln, davor hatten wir ein Mitglied des Vorstands mit irischen Wurzeln.

**PADERBORN IST IN DEN LETZTEN JAHRZEHNTEN GRÖßER UND WELTOFFENER GEWORDEN. HAT DAS DEN SCHÜTZENVEREIN VERÄNDERT?**

In unseren Reihen befinden sich viele Menschen, die wegen ihres Jobs nach Paderborn gekommen sind, und sich auch im Schützenverein wohl fühlen. Viele unserer Mitglieder nehmen herausgehobene Positionen in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft ein und übernehmen Verantwortung.

**DENNOCH MUSS SICH AUCH SICHER DER SCHÜTZENVEREIN SICH AN DIE VERÄNDERUNGEN IN DER BÜRGERSCHAFT ANPASSEN. WIE GELINGT DAS?**

Wir verändern uns mit unseren Mitgliedern. Wir haben die wesentliche Aufgabe, für die Menschen in Paderborn tätig zu werden. Das wollen wir stärken. Daher unser Jahresmotto.

Thomas Spieker

Das Kinderschutzteam und die Kinderschutzambulanz bleiben für die Klinik St. Louise ein Zuschussgeschäft. Wir sind unterfinanziert, haben aber einen dringenden Versorgungsbedarf.

# „Kinder haben keine Lobby“

Ein Gespräch über Gewalt gegenüber Kindern. Über die Aufgaben von Kinderschutzteam und Kinderschutzambulanz in der Paderborner Kinderklinik St. Louise sprachen wir mit **PD Dr. Friedrich Ebinger**, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, **Dr. Christina Dolle**, Oberärztin und zuständig für die Kinderschutzambulanz und mit Teamleiterin und Familientherapeutin **Ingrid Rasche**.

Interview und Fotos: Karl-Martin Flüter

Schon seit 2011 arbeitet in der Kinderklinik St. Lousie, Paderborn ein Kinderschutzteam. Am 1. April 2022 wurde die Kinderschutzambulanz für Kinder, die nicht stationär aufgenommen werden, in der Klinik gegründet. In der Kinderschutzambulanz findet bei einem Verdacht auf Missbrauch, Misshandlung oder Vernachlässigung die medizinische, psychologische und pflegerische Diagnostik statt.

Foto rechte Seite:
PD Dr. med. Friedrich Ebinger

**JETZT: WIE KOMMEN IHRE PATIENTEN ZU IHNEN?**

**DR. CHRISTINA DOLLE:** Wir haben verschiedene Zugangswege. Manchmal ist schon vor der Geburt bekannt, dass in einer Familie Risikofaktoren vorliegen, beispielsweise bei psychischen Erkrankungen oder Abhängigkeiten von Eltern. Es gibt Kinder, die aus ganz anderen Gründen stationär aufgenommen wurden, bei denen wir dann Verletzungen oder Hinweise auf Vernachlässigung entdecken, und es gibt die Kinder, die uns bewusst von außen vorgestellt werden. Das geschieht oft über die Jugendämter, nicht nur im Kreis Paderborn, sondern auch aus den Nachbarkreisen. Es kommen auch Eltern zu uns, die sich Sorgen machen, dass ihren Kindern etwas passiert ist. Zu unseren Ansprechpartnern gehören Kinderärzte, Beratungsstellen und viele weitere.

**„Das Kinderschutzteam und die Kinderschutzambulanz sind für die Klinik St. Louise ein Zusatzgeschäft Wir sind unterfinanziert."**

**WIE ERKENNEN SIE, DASS ES SICH UM FÄLLE VON SEXUALISIERTER ODER HÄUSLICHER GEWALT HANDELT?**

**DR. FRIEDRICH EBINGER:** Häufig kann man erkennen, dass die Geschichte, die sie erzählen, nicht stimmig ist. Diese Eltern bringen ihre Kinder oft erst zu spät zu uns und können den Hergang nicht erklären. Auch gibt es typische Verletzungsmuster, das uns aufmerksam werden lassen.

**DR. CHRISTINA DOLLE:** Schwieriger wird es bei psychischen Gewalt und bei Vernachlässigung, etwa Kinder mit massivster Karies. Auch das Erkennen von sexualisierter Gewalt ist extrem schwierig, weil hier in aller Regel keine körperlichen Spuren zu sehen sind. Es sind oft Verhaltensauffälligkeiten, die auffallen. Ingrid Rasche hat eine spezielle Ausbildung gemacht, um eine standardisierte Diagnostik durchzuführen, in Form von ausführlichen und altersgemäßen Gesprächen.

**INGRID RASCHE:** In der Kinderschutzambulanz, die wir im vergangenen Jahr eröffnet haben, kommen meist Opfer von körperlicher Gewalt und sexualisierter Gewalt. Das Thema Vernachlässigung ist nicht ganz so häufig. Das wird oft schon im stationären Bereich und im sozialpsychiatrischen Bereich entdeckt und behandelt.

**KÖNNEN SIE KONKRET SCHILDERN, WELCHE AUSWIRKUNGEN VON GEWALT SIE IN IHREM BERUFSALLTAG ERLEBEN?**

**DR. CHRISTINA DOLLE:** Verbrühungen, Verbrennungen, Spuren von Schlägen, Verletzungen durch glühende Zigaretten, Knochenbrüche, auch Rippenfrakturen. Es gibt das Schütteltrauma, eine sehr schwerwiegende Verletzung.

**WAS MÜSSEN SIE BEACHTEN, WENN DIE DURCH KÖRPERLICHE ODER PSYCHISCHE GEWALT TRAUMATISIERTEN KINDER ZU IHNEN KOMMEN?**

**INGRID RASCHE:** Wichtig ist es, genug Zeit zu haben. Das kann man nicht zwischen Tür und Angel lösen. Die Kinder müssen sich an die Umgebung und an uns gewöhnen. In Ruhe reden, die Kinder das erzählen lassen, was sie erzählen möchten. Bei Nachfragen den Kindern genug Zeit für Antworten lassen.

**DR. CHRISTINA DOLLE:** Nach dem Gespräch folgt eine umfassende körperliche Untersuchung. Wir schauen auch, wie der allgemeine Entwicklungsstand des Kindes ist. Machen die Kinder gut mit, beginnen wir erst danach mit speziellen Untersuchungen. Dabei nehmen die Kinder mit spielerischen Untersuchungen von Kuscheltieren und Puppen aktiv teil.

Um Retraumatisierung der betroffenen Kinder und Jugendlichen während der Untersuchung zu vermeiden, müssen wir sehr vorsichtig sein. Wenn Kinder es ablehnen, untersucht zu werden, dann werden sie nicht untersucht. Nur wenn man den Kindern diesen Freiraum lässt, kann die Untersuchung eine positive Wirkung haben. Dann erleben Kinder sie als Rückversicherung, dass mit ihnen alles in Ordnung ist. Sie haben das Gefühl, dass sie selbst eingebunden sind und aktiv mitmachen können.

Wenn Kinder den Eindruck haben, sie haben jetzt die Zeit und sie können uns vertrauen, dann erzählen sie auch das, was ihnen geschehen ist.

**WIE FÜHREN SIE DIE INTERVIEWS?**

Illustraion einer Beratungssituation. „Wichtig ist es, genug Zeit zu haben", sagt Ingrid Rasche.
Illustration: pixabay

**INGRID RASCHE:** Es handelt sich um standardisierte Interviews mit klaren Verfahrensabläufen. Es beginnt mit der Vorstellung und dem Gespräch über Diagnostikregeln.

Wir stellen keine Suggestivfragen und achten wie gesagt auf das Recht des Kindes, „Stopp" zu sagen. Zu Beginn klären wir die individuelle Situation und Entwicklung des Kindes, etwa wie die Gedächtnis- und Wiedergabefähigkeit ist.

Die Interviews sind bei psychischer und körperliche Gewalt ähnlich, auch wenn sie vor allem bei sexualisierter Gewalt länger sind.

Foto rechte Seite: Ingrid Rasche

**WORUM HANDELT ES SICH BEI PSYCHISCHEN MISSHANDLUNGEN?**

**INGRID RASCHE:** Das ist ein weites Spektrum. Es geht um Kinder, die immer wieder erniedrigt, beschimpft oder eingesperrt werden. Ich finde, jede körperliche Gewalt ist auch psychische Gewalt, weil sie immer von Schimpfworten oder Beleidigungen begleitet wird. Häusliche Gewalt gehört für mich auch dazu.

> „Durchschnittlich behandeln wir in der Klinik St. Louise 150 Fälle im Jahr. Das ist nur die Spitze des Eisbergs. Die Dunkelziffer ist hoch."

**WIE VIELE KINDER KOMMEN ZU IHNEN?**

**INGRID RASCHE:** Wir haben in den vergangenen Jahren erhoben, wie viel Fälle wir ambulant und stationär haben. Es sind immer um die 150 Fälle pro Jahr gewesen.

In unserer Kinderschutzambulanz haben wir im ersten Jahr 60 Fälle gesehen. Dazu muss man sagen, dass wir nur die Spitze des Eisbergs sehen, die Dunkelziffer ist hoch.

**DR. CHRISTINA DOLLE:** Gewalt gegen Kinder kommt in allen gesellschaftlichen Schichten vor, bei Gutverdienern und bürgerlich etablierten Familien wie bei Familien aus schwierigen sozialen Verhältnissen.

**INGRID RASCHE:** Es handelt sich um ein großes gesellschaftliches Problem, das in der medizinischen Struktur und Politik, auch in Lehre und Forschung noch nicht richtig angekommen ist. Es fehlt noch viel Wissen.

**DR. CHRISTINA DOLLE:** Die praktische Medizin hat in den vergangenen Jahren aufgeholt, vor allem die Ärzte für Kinder und Jugendliche haben versucht, vernetzter und standardisierter zu arbeiten. An den Universitäten ist diese Entwicklung spürbar langsamer.

Eigentlich sollte jeder Mediziner sich im Kinderschutz auskennen, denn es betrifft nicht nur die Kinderärzte, sondern auch Chirurgen, die Knochenbrüche bei Kindern operieren, oder Gynäkologen. Die Pflegeschule der St. Vincenz Krankenhaus GmbH hat vor etlicher Zeit reagiert und entsprechende Inhalte ins Lernprogramm aufgenommen. Das ist wichtig, denn viele Fälle werden im Alltag auf der Station nur zufällig bemerkt. Da ist es wichtig, dass jeder und jede sich auskennt.

Dr. med. Christina Dolle

**WARUM HAT DER KINDERSCHUTZ NICHT DIE BEDEUTUNG, DIE ER EIGENTLICH VERDIENT?**

**INGRID RASCHE:** Kinder haben über Jahrhunderte keine Rolle in der Gesellschaft gespielt. Auch in Deutschland durfte man bis vor einigen Jahrzehnten noch Kinder schlagen. Im Grundgesetz gibt es keinen Artikel, der die Rechte der Kinder beinhaltet.

> „Es besteht eine Hemmschwelle, anderen Menschen zu unterstellen, sie seien gegenüber ihren Kindern gewälttätig geworden. Manchmal ist es leichter wegzuschauen."

**DR. CHRISTINA DOLLE:** Es besteht eine Hemmschwelle, anderen Menschen zu unterstellen, sie seien gegenüber ihrem Kinder gewalttätig geworden. Dann ist es manchmal leichter wegzuschauen.

**HAT SICH DIE LAGE WÄHREND DER CORONA-PANDEMIE VERSCHÄRFT?**

**DR. CHRISTINA DOLLE:** Es ist nicht so viel bei uns angekommen, wie man erwarten sollte. Aber die Dunkelziffer war sicherlich extrem hoch. Niemand hat in die Familien hineingeschaut.

**DR. FRIEDRICH EBINGER:** Bei den psychosomatischen und psychischen Erkrankungen ist in der Folge von Corona ein deutlicher Anstieg zu erkennen.

Dass die Wartezeiten in den Psychiatrien für Kinder und Jugendliche so unendlich lang sind, liegt auch an dieser Zunahme psychischer Fälle. Über die Ursachen ist allerdings wenig bekannt. Man weiß, dass die sozialen Kontaktmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche während der Corona-Pandemie fehlten. Über das was zu Hause geschah, darüber wissen wir wenig.

**WARUM MISSHANDELN ELTERN IHRE KINDER?**

**DR. CHRISTINA DOLLE:** Oft ist es schlicht und einfach Überforderung.

**DR. FRIEDRICH EBINGER:** Es gibt Eltern, die in ihrer Autorität nicht gesichert sind und überreagieren, beispielsweise, wenn das Kind lange schreit. Es gibt selten auch die Eltern, die von vornherein aggressiv sind. In den allermeisten Fällen wollen die Eltern jedoch ihrem Kind nicht schaden.

**INGRID RASCHE:** Oft ist es eine Kombination: Die Eltern sind müde, das Kind schreit und schreit, es gibt wenig Unterstützung in der Familie. Dann kommt es

zu solchen Affekthandlungen. Die Eltern wollen das Kind nicht verletzen oder gar töten.

**DR. FRIEDRICH EBINGER:** Es kann sein, dass nur ein Partner verantwortlich ist und der oder die andere nichts ahnt.

**WELCHE ROLLE SPIELT DIE PRÄVENTION FÜR DEN SCHUTZ DER KINDER?**

**DR. FRIEDRICH EBINGER:** Prävention ist wichtig. Es gibt das Konzept der Babylotsen in den Kommunen. Die Babylotsen begleiten Familien ab der Geburt und manchmal schon davor. Sie erkennen Gefahren schon frühzeitig und können den Kontakt zu den frühen Hilfen und der Jugendhilfe schaffen. Diese systemische Herangehensweise ist sehr erfolgreich.

**WIE KÖNNEN VORFÄLLE WIE IN LÜGDE GESCHEHEN? DORT SIND KINDER SYSTEMATISCH SEXUALISIERTER GEWALT AUSGESETZT GEWESEN. ÜBER JAHRE IST DAS VERBRECHEN DAS KOMPLETT UNTER DEM RADAR VON BEHÖRDEN, ÄRZTEN UND BERATUNGSSTELLEN GELAUFEN.**

**INGRID RASCHE:** Ein großes Problem ist mangelnde Kommunikation zwischen den Behörden, Beratungsstellen und auch den Kliniken. Erschwerend kommt dazu, dass der Datenschutz oft den Abgleich von Unterlagen verhindert.

Nach Lügde geschieht viel, um die Strukturen und die Vernetzung zu verbessern. Die gute und vertrauliche Zusammenarbeit ist entscheidend – auch bei uns.

**DR. FRIEDRICH EBINGER:** Wir treffen uns regelmäßig zu Besprechungen im Gesamtteam sowie zu Fallbesprechungen.

**WORAN FEHLT ES FÜR EINEN GUTEN KINDERSCHUTZ?**

**DR. FRIEDRICH EBINGER:** Die Finanzierung bleibt ein großes Problem. Seit einigen Jahren haben wir die Möglichkeit, im Rahmen des Kinderschutzes mit den Krankenkassen abzurechnen. Aber das ist wenig und muss für jede Klinik mit den Krankenkassen verhandelt werden.

Das Kinderschutzteam und die Kinderschutzambulanz bleiben für die Klinik St. Louise ein Zuschussgeschäft. Wir sind unterfinanziert, haben aber einen dringenden Versorgungsbedarf.

**DR. CHRISTINA DOLLE:** Der Kindermedizin stehen traditionell weniger Mittel zur Verfügung als anderen medizinischen Disziplinen. Es tut sich etwas, aber das ist längst nicht überall angekommen. Das bleibt ein Thema auf allen Ebenen. Bis sich wirklich etwas wahrnehmbar verändert, ist es ein langer Weg.

**DR. FRIEDRICH EBINGER:** Es ist in der Tat so: Kinder haben bei uns keine Lobby. Wenn der Kinderschutz in das Grundgesetz aufgenommen würde, hätte man eine bessere Handhabe. Die Interessen von Familien mit Kindern müssen anders und besser berücksichtigt werden.

Interview: Karl-Martin Flüter

**Kontakt der Kinderschutzambulanz:** Tel. 05251/86-4227
Öffnungszeiten: dienstags 12.00-16.00 Uhr, freitags 8.00-12.00 Uhr
In Notfällen: täglich 24 Stunden Tel. 05251/86-4215
E-Mail: kinderschutzteam@vincenz.de

# Zurück in die Zukunft

**An die Zukunft denken wir nicht so gerne: Klimawandel, Inflation, Krieg, Shitstorms und Hass im Internet: Welche Zukunft soll dabei schon herauskommen? Professor Dr. Andreas Siebe ist Zukunftsingenieur. Kennt er die Antwort?**

**Prof. Dr. Andreas Siebe**

ist freiberuflicher Berater, Dozent und Zukunftsingenieur und seit 2022 auch Honorarprofessor am Karlsruher Institut für Technologie.

Frage einen Menschen, der sich professionell mit der Zukunft befasst, wie die Welt in zehn Jahren aussehen wird, und du erntest ein Schulterzucken. Dr. Andreas Siebe reagiert so, und er ist tatsächlich ein professioneller Zukunftsingenieur. Prognosen und Trends, feste Voraussagen über eintretende Ereignisse und Entwicklungen, sind jedoch nicht seine Sache. Professor Dr. Andreas Siebe denkt in Szenarien.

Vielleicht darf man sich ein Szenario wie eine Wolke vorstellen, die sich langsam weiterbewegt. In der Wolke sind Unterschiede in der Farbe und den Formen zu erkennen. Am Himmel schließen sich Wolken mit anderen Wolken zu Gebilden zusammen, in der Menschen unterschiedliches erkennen, mal ein Auto, dann ein Tier oder ein Haus.

Der Job des Zukunftsingenieurs ist es, versteht man Andreas Siebe richtig, die Wolke, die uns jetzt passiert, zu analysieren, die Windrichtung und die Wetterbedingungen zu bestimmen und dann ein Statement abzugeben, wie die Wolke sich verändern und ich welche Richtung sie fliegen könnte. Wie jeder weiß, ist das bei so viel Variablen ein unsicheres Geschäft.

Trotzdem gibt es Zukunftsingenieure. Sie werden beispielsweise von der Automobilindustrie gebraucht, die wissen will, wie und was wir 2035 fahren. „Das wussten wir schon vor zehn Jahren", sagt Andreas Siebe. „Die Technik liefert immer die Lösungen und oft sehr früh."

Die Gegenwart wird noch mehr als andere Zeiten und Gesellschaften von unsicheren Rahmenbedingungen geprägt. Das macht jede Prognose so ungewiss. Die Szenarien, die Andreas Siebe entwirft, beziehen aber möglichst viele Einflüsse in die Betrachtung ein und haben deshalb eine höhere, wenn auch nicht eine absolute Aussagekraft.

Das Problem ist, dass viele Entscheider nicht wirklich in alternativen Zukünften denken wollen, vor allem, wenn sie Veränderungen bedeuten. Das ist auch in der großen sozialen und religiösen Institution wie der Kirche so. Dort geht es auch um Glaubensfragen, um eine uralte Geschichte, um Interessengruppen und Machteinflüsse. Das macht die Sache noch komplizierter – einer Herausforderung für jeden Zukunftsforscher. Daher hat Andreas Siebe gerne mit der katholischen Kirche zusammengearbeitet, als das „Zukunftsbild" für das Erzbistum Paderborn entstand. Hinter diesem Konzept steht er.

Besonders positiv lief es erst in einem anderen Projekt. Andreas Siebe war Mitglied des Think Tanks, die den Masterplan für das Paderborner „Zukunftsquartier" an der Driburger Straße begleitet hat. Die Art und Weise, wie man 2021 miteinander arbeitete und zu überzeugenden Resultaten kam, hat ihn sehr zufriedengestellt.

Die Begriffe „Zusammenarbeit und Solidarität" prägen überhaupt das Weltbild von Andreas Siebe. Bis in die Nachkriegszeit hätten die Gesellschaften auf Zusammenarbeit setzen müssen, um ihre gemeinsame Zukunft zu gestalten. meint er. Dann kam die Zeitenwende 1989, als die Gewissheiten einer in zwei soziale und politischen Blöcke geteilten Welt schwanden. Plötzlich gab es keinen gemeinsamen Gegner mehr, im Westen den Kommunismus, im Osten den Kapitalismus.

Kein gesellschaftlich verankertes Oberziel, auf das sich die Mehrheit einigen konnte, sondern das pure wirtschaftliche Streben und Handeln hatte vermeintlich gewonnen. Seitdem, so Andreas Siebe, bröckelte das Gemeinschaftsgefühl. Bemerkbar ist das in Vereinen, Parteien oder Kirchen. Sie alle leiden unter Mitgliederschwund. „Die Zukunft wurde persönlich", diagnostiziert Andreas Siebe. „Große Erwartungen für die Zukunft bleiben auf der individuellen Ebene aus." Hauptsache, man kommt persönlich gut über die Runden.

Zwei unerwartete Ereignisse, Corona und der Ukrainekrieg, haben uns aus dieser Lethargie geholt, nein, eher gezwungen. Die individuellen Handlungsprinzipien funktionieren in der Krise nicht mehr.

Das neue Motto „Back to the Future", zurück zu alten Werten, will aber nicht recht gelingen. Die Spielregeln des Zusammenlebens haben viele vergessen, Social Media hat zerstörerische Kräfte entfaltet. Der Zusammenhalt schwindet. Fremdheit, Misstrauen und Hass nehmen zu.

Eigentlich hilft nur eines, sagt der Zukunftsforscher: „Wir müssen uns engagieren, Kooperation neu erlernen, auch digital." Die Spielregeln dafür müssen wir als Gesellschaft definieren. Das könnte ein neuer Aufbruch sein. Andreas Siebe ist davon überzeugt, und er macht es vor. Es ist Vorsitzender des Fördervereins an der Uni Paderborn und des Fördervereins an den Schulen St. Michael. Vor allem die Aufgabe an der Schule findet er wichtig, weil es um sein Lebensthema geht: „Kinder sind Orte der Zuversicht. Kinder sind unsere Zukunft."

Karl-Martin Flüter

Foto rechte Seite: Ehrenamtlich engagieren und Formen der Kooperation einüben, das ist die Formel für eine gute Zukunft. Andreas Siebe beherzigt diese Einsicht. Unter anderem im Vorstand des Fördervereins der Schulen St. Michael. Das Foto entstand auf dem Schulhof von St. Michael.

Foto: Flüter

# Die Himmelsstadt

**Das Westwerk der Abteikirche in Corvey ist ein einzigartiges Glaubens- und Kulturzeugnis. 2014 nahm die UNESCO das Bauwerk in die Welterbe-Liste auf. Nach jahrelangen Planungen kann das Westwerk ab Sommer neu erlebt werden. Eine multimediale Präsentation entführt Besucher in das Mittelalter.**

Text: Karl-Martin Flüter

ERZBISTUM PADERBORN

Informationen aus dem Erzbistum Paderborn

Wie ein Gebirge aus Gold beherrscht der barocke Hochaltar die Kirche St. Stephanus und St. Vitus in Corvey. Der überwältigende Sinneseindruck ist Kalkül. Besucher, die das westliche Portal durchschreiten und durch den jahrhundertelang dunklen Eingangsraum im Erdgeschoss des Westwerks in das Innere der ehemaligen Klosterkirche blicken, schauen auf eine blendende Kulisse – Abbild für den Allerhöchsten.

## Zeitlose Gestaltungskunst

Genau das hatten die Bauherren Ende des 17. Jahrhunderts geplant, als sie nach dem Dreißigjährigen Krieg auf den Ruinen der zerstörten romanischen Klosterkirche eine neue Kirche errichteten. Die Fenster im Erdgeschoss des nicht zerstörten westlichen Turms – das „Westwerk" – ließen sie mit Mauern verschließen, um durch den dunklen Eingang die Wirkung des hellen Kirchenraums zu erhöhen. „Theatrum sacrum", heiliges Theater, nannte man während der Gegenreformation derart spektakuläre Inszenierungen.

Lange Zeit war die Bedeutung des quadratischen Westwerks, das mit seinen beiden Türmen schon von weither zu sehen ist, fast vergessen. Nichts erinnerte mehr daran, dass das Westwerk nicht nur der älteste Teil, sondern fast ein Jahrtausend lang ein zentraler Bau des Benediktinerklosters gewesen war, ein Ort, an dem sich Herrscher und Kirchenfürsten trafen.

Beim Wiederaufbau hatte man nicht nur die Fenster im Erdgeschoss des Turms verschlossen. Die neue Barockkirche erhielt eine Orgel, eine der besten und schönsten in Westfalen. Doch die Orgelbauer errichteten das mehrere Stockwerke hohe Instrument vor dem Westwerk. Damit verschwanden das Erdgeschoss und der darüberliegende Johanneschor im Dunkeln.

Erst die Archäologen, Historiker und Kunstwissenschaftler der Neuzeit entdeckten die Schönheit des Westwerks wieder, die Säulen, Farben, Wandgemälde und die Indizien, die auf Skulpturen hinwiesen. Es wurde deutlich, wie planvoll die karolingischen Kirchenbauer zum Anfang des 9. Jahrhunderts vorgegangen waren und wie sehr sich das Westwerk und die ältere romanische Kirche auf antike Vorbilder bezogen hatte.

2014 nahm die UNESCO das Bauwerk in die „Welterbe-Liste" auf. Das Westwerk sei einzigartig und seit 1.200 Jahren in seiner Grundstruktur unversehrt, hieß es in der Begründung. Es handele sich um ein authentisches Gebäude aus dem frühen Mittelalter, das es östlich des Rheins kein zweites Mal gebe. Die UNESCO würdigte die Verbindung zwischen Antike und Mittelalter, die das Westwerk prägt.

## Ein Blick wie im Mittelalter

Wie aber sollte man zeigen, wie das karolingische Westwerk ausgesehen hat – ohne sich vom barocken

### Ausstellungen in Corvey

Die ehemalige Benediktinerabtei Corvey wird in den kommenden Monaten zum attraktiven und vielseitigen Ausstellungsort – und das nicht nur wegen der Landesgartenschau.

Mit Beginn der Sommersaison 2023 wird die Klostergeschichte in zwei neuen Dauerausstellungen gezeigt. Beide sind in das Konzept der Landesgartenschau eingebunden.

Mit dem **Präsentationskonzept „Von Engeln bewacht – die Himmelsstadt"** wird die Welterbestätte, das mittelalterliche Westwerk, multimedial erlebbar.

Im angrenzenden Schloss ist die **Dauerausstellung** grundlegend erneuert worden. Unter dem Titel „Das Jahrtausend der Mönche – Von der Gründung Corveys bis ins Goldene Zeitalter" feiert die Präsentation im Frühsommer 2023 Premiere.

So hell präsentiert sich der restaurierte Eingangsbereich im Westwerk.
Foto: Kalle Noltenhans

Seit 1.200 Jahren begrüßte das Westwerk in Corvey Menschen, die zur Kirche oder zum Kloster in Corvey wollen.
Foto: Kalle Noltenhans

Glanz der Abteikirche ablenken zu lassen? So wie das Westwerk seit Jahrhunderten aussah, hätte sich kein Besucher übermäßig lange in diesem dunklen Gewölbe aufgehalten, sondern wäre weitergeeilt in das Barockwunder der Kirche.

Die Lösung ist eine Glaswand zwischen Westwerk und Kirchenschiff, die auf Knopfdruck blickundurchlässig wird und so den Blick zurück in den Innenraum des Westwerks lenkt. Fachleute setzten diese Barriere zwischen Westwerk und Kirchenraum ein. Auf dem Glas entsteht die karolingische Kirche virtuell neu.

Weil zudem Lichtinstallationen in den zugemauerten Fensterbögen des Westwerks den Raum erleuchten, wird die Schönheit des Gewölbes vom Dunkel befreit und die Aufmerksamkeit auf die vier Säulen, die von vier massiven Trägern umgeben sind, gelenkt: eine bauliche Metapher für die innere, die himmlische Stadt. Den Menschen im Mittelalter müssen die Augen übergegangen sein, auch weil die Säulen und Träger in einem tiefen Rot aufleuchteten.

Ein Stockwerk höher versammelten sich Würdenträger, Fürsten, der höhere Klerus und immer wieder auch Könige und Kaiser. Von dort – die Orgel kam erst Jahrhunderte später – blickten die höheren Stände wie von einer Theaterbühne in die Tiefe der romanischen Basilika.

Der Raum, der sie umgab, verstärkte ihre Präsenz. Das Quadrat des heutigen Johanneschores erhob sich nach römischem Vorbild zu einer von einer Galerie umgebenen Halle. Fresken schmückten die Wände. Auf sechs Säulen standen sechs Statuen aus Stuck, alles farbiger, als wir es heute unbesehen glauben würden.

Aber wir können es im Originalzustand sehen. Diesen exklusiven Blick zeigen die Tablets, mit denen Besucher durch den Raum gehen. In welche Richtung auch das Tablet gehalten wird, immer zeigt der Bildschirm an, wie es hier bis vor mehr als tausend Jahren ausgesehen hat.

Geradezu sensationell wirken jedoch die sechs Stuckfiguren, die in der virtuellen Realität auf die Menschen zu ihren Füßen hinabblicken. Auf dem Mauerwerk waren die Pinselvorzeichnungen – die Sinopien – der Skulpturen zu erahnen. Auf dieser Basis ist es dank alter Handwerkskunst und digitaler Technologie gelungen, die Figuren auferstehen zu lassen.

Christoph Stiegemann übertrug die Sinopien auf Pauspapier und malte sie so aus, wie sie im Originalzustand wahrscheinlich ausgesehen haben. Er bediente sich dabei des karolingischen Gestaltungskanons aus dem 9. Jahrhundert. Den Rest erledigten die Computer.

Draußen hängt in mittlerer Höhe zwischen den beiden Türmen des Westwerks eine große Platte aus dem frühen Mittelalter. Dort heißt es lateinisch und in goldenen Lettern: „Umhege du, o Herr, diese Stadt, und lass deine Engel die Wächter ihrer Mauern sein."

Vor 1.200 Jahren bauten sich die Menschen in Corvey diese Himmelstadt, die ihnen Schutz und Sicherheit bot. Wie sie sich fühlten, was sie wollten und wie sie glaubten: All das wird ab Mitte des Jahres in Corvey zu besichtigen sein.

## Das Programm zum Jubiläum

**Ein Überblick**
**April bis Oktober:** Zeitreise 1.200 Jahre Corvey – Interdisziplinäre **Vortragsreihe** in der Klosterkirche mit hochkarätigen Referenten.

Auf der international bekannten Orgel in Corvey finden bis zum 30. September **Orgelvespern** in erstklassiger Besetzung statt. Vom 25. August bis zum 3. September ist Corvey Ort des Kunstfests „Via Nova".

Am Freitag, 23. Juni, 18 Uhr wird die neue **Dauerausstellung „Das Jahrtausend der Mönche – Von der Gründung Corveys bis ins Goldene Zeitalter"** eröffnet.

Das Jubiläumsjahr endet am 1. November mit einem **Fernsehgottesdienst zu Allerheiligen.**

**Weitere Informationen:** https://welterbe-westwerkcorvey.de/

# Währungswahnsinn und Kartoffelnot

**Die Hyperinflation brachte Paderborn 1923 an den Rand der Hungersnot. Auf dem Höhepunkt war ein Sack Mehl 50 Billionen Mark wert.**

Es waren die Eisenbahner, die zuerst Alarm schlugen. So gehe es nicht mehr weiter, forderte eine Abordnung der Belegschaft aus den beiden Ausbesserungswerken der Reichsbahn am 23. Oktober 1923 bei einem Treffen mit Bürgermeister Philipp Haerten. Die Stadt solle endlich etwas gegen die hohen Preise machen, vor allem gegen die in Paderborn besonders hohen Brot- und Mehlpreise. Mitte des Monats hatte ein Graubrot 16 Millionen Mark gekostet, eine Tasse „Kornkaffee" 50 Millionen Mark, eine Tasse Bohnenkaffee sogar 100 Millionen Mark. Das konnte sich niemand, vor allem kein Arbeiter, leisten.

Wenige Tage später wiederholte sich die Szene. Am 9. November suchten Vertreter der Christlich-Nationalen Gewerkschaftsbundes und des Deutschen Gewerkschaftsbundes den Bürgermeister auf, um ihm ihre Sorge auszudrücken. Sie überreichten Haerten ein Schreiben, das die Lage deutlich genug schilderte.

Die Arbeiter und Angestellten erhielten wöchentlich ihre Löhne und Gehälter. In der Zwischenzeit schnellten die Preise aber steil nach oben. Oft war das Geld binnen Stunden so gut wie nichts mehr wert. Der Vorschlag der Gewerkschafter: „Zirka 50 Sack Mehl" sollten den „täglichen Preisschwankungen" entzogen werden, „entweder durch die Bäckerinnung oder die Stadtverwaltung", um es dann in der Bevölkerung zu festgelegten Preisen zu verteilen. Es gehe darum, das „nackte Leben" zu schützen, sagte der Vorsitzende des DGB.

Schon während des Ersten Weltkrieges von 1914 bis 1918 hatte die Mark im Wert ständig verloren. Um den Krieg zu führen, hatte sich das Deutsche Reich dramatisch verschuldet. Der Staat war kaum noch in der Lage, den Schuldendienst zu leisten, geschweige denn neue Kriegskosten zu finanzieren. Der Regierung blieb nichts anderes übrig, als immer mehr Geld in Umlauf zu bringen.

Dieses Finanzgebaren rächte sich nach Kriegsende. Im Juni 1922 kostete ein Dollar 65 Mark, Anfang Juli bereits 420 Mark, im August hatte der Dollar bereits eine 2000-Mark-Grenze überschritten.

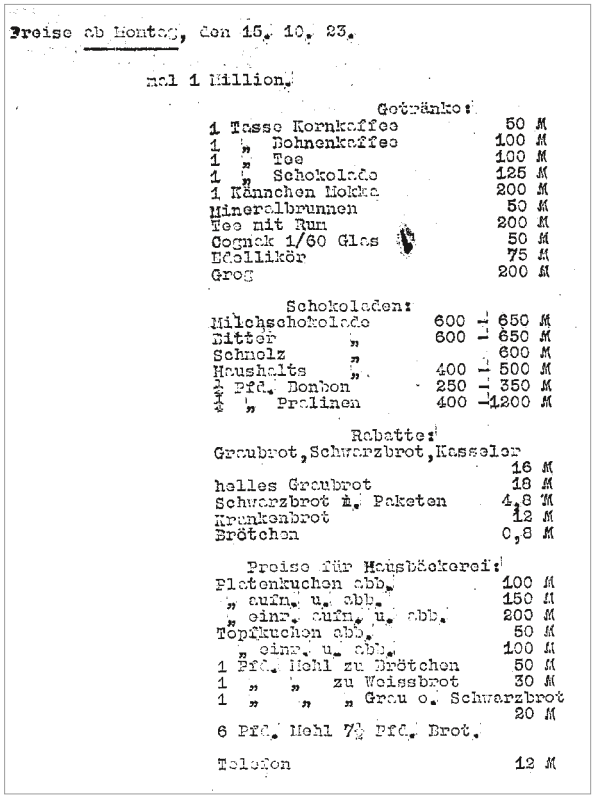
Die „Hyperinflation" hatte eingesetzt. Verkäufer und Kunden mussten mit absurd langen Zahlenkolonnen arbeiten. Lastkraftwagen schafften die Löhne der Beschäftigten heran, die ihr Geld mit Kisten und Waschkörben abholten. Im November 1923 war der Dollar 4,2 Billionen Mark wert, der Sack Mehl 50 Billionen.

Als die Reallöhne mit dieser rasenden Entwicklung nicht mithielten, drohte aus der Finanz- und Wirtschaftskrise eine Hungerkrise zu werden. Die Städter mussten erleben, wie sich die Landwirte aus dem Umland weigerten, Butter, Milch, Fleisch und Kartoffeln gegen wertlos gewordenes Geld einzutauschen. Lieber mästeten sie mit den Kartoffeln die Schweine. Die Regale in den Paderborner Geschäften leerten sich zusehends, eine schwere „Kartoffelnot" brach über die Stadt herein. Vor Läden, in denen es etwas gab, stauten sich Kunden zu „Kartoffelpolonäsen".

Auch die Bäcker hatten keine rechte Lust, sich „arm zu verkaufen". Jedenfalls hatte die Bäckerinnung Zweifel an der Bereitschaft seiner Mitglieder, 50 Sack Mehl Woche für Woche zu festgelegten Preisen zu verkaufen, wie die Gewerkschaften das gefordert hatten. Deshalb sei jetzt die Stadt gefragt, so die Gewerkschaften, „indem die Stadtverwaltung mit der Garnisonbäckerei in Verhandlung eintritt zwecks Herstellung eines verbilligten Brotes."

„mal 1 Million" stand über der Preiskarte vom 15. Oktober 1923. So kostete das Graubrot 16 Millionen, die Tafel Schokolade 600 bis 650 Millionen Mark

Repro: Stadtarchiv Paderborn A2926



Preise ab Montag, den 15. 10. 23.

mal 1 Million.

Getränke:

| | |
|---|---|
| 1 Tasse Kornkaffee | 50 M |
| 1 „ Bohnenkaffee | 100 M |
| 1 „ Tee | 100 M |
| 1 „ Schokolade | 125 M |
| 1 Kännchen Mokka | 200 M |
| Mineralbrunnen | 50 M |
| Tee mit Rum | 200 M |
| Cognak 1/60 Glas | 50 M |
| Likör | 75 M |
| Grog | 200 M |

Schokoladen:

| | | |
|---|---|---|
| Milchschokolade | 600 | 650 M |
| Bitter „ | 600 | 650 M |
| Schmelz „ | | 600 M |
| Haushalts „ | 400 | 500 M |
| ½ Pfd. Bonbon | 250 | 350 M |
| ½ „ Pralinen | 400 | 1200 M |

Rabatte:

Graubrot, Schwarzbrot, Kasseler 16 M

| | |
|---|---|
| helles Graubrot | 18 M |
| Schwarzbrot i. Paketen | 4,8 M |
| Krankenbrot | 12 M |
| Brötchen | 0,8 M |

Preise für Hausbäckerei:

| | |
|---|---|
| Platenkuchen abb. | 100 M |
| „ aufm. u. abb. | 150 M |
| „ einm. aufm. u. abb. | 200 M |
| Topfkuchen abb. | 50 M |
| „ einm. u. abb. | 100 M |
| 1 Pfd. Mehl zu Brötchen | 50 M |
| 1 „ „ zu Weissbrot | 30 M |
| 1 „ „ „ Grau o. Schwarzbrot | 20 M |

6 Pfd. Mehl 7½ Pfd. Brot.

Telefon 12 M

Die Landwirte aus dem Umland weigerten sich, Butter, Milch, Fleisch und Kartoffeln gegen wertlos gewordenes Geld einzutauschen – Szene vom Wochenmarkt, 1920

Quelle: Stadtarchiv Paderborn

**Hofladen Rudolphi**
Im Lipphorn 5 · 33104 Marienloh
Fon: 0 52 52 . 5 02 03

Die Gewerkschafter machten Druck: „Alles Reden nützt nichts mehr. Die Arbeitnehmerschichten wollen Taten sehen." Dennoch folgte die Stadtverordnetenversammlung diesen Vorschlägen nicht, beschloss jedoch ein Hilfsprogramm über die Einrichtung von Volksküchen. Mitte November 1923 fanden die ersten Armenspeisungen statt. Auch nach der Einführung der Rentenmarkt im Dezember 1923, die die Inflation beendete, wurden sie reichlich besucht.

Nach der Neuordnung der Währung – auf die Rentenmark folgte schon bald die neue „Reichsmark" – zeigte sich, dass es auch Gewinner der Krise gab. Während viele Kleinsparer ihre Guthaben verloren, hatten viele Schuldner, etwa Hausbesitzer, mit Leichtigkeit ihre Darlehen getilgt und waren jetzt schuldenfreie Besitzer der Immobilie.

Das sollte auch in den folgenden Jahren immer wieder für politische Missstimmung sorgen und war einer der Gründe für eine eigene kommunalpolitische Interessenvertretung der Hausbesitzer in Paderborn. Doch zuerst atmeten alle auf, als sich Anfang 1924 die Lage stabilisierte. Die Weimarer Republik hatte das schwierigste Jahr nach 1918 überstanden. Auch in Paderborn brachen jetzt bessere Zeiten an: die „Goldenen Zwanziger Jahre".

Paderborner Notgeld: Notwendig wurden die von dem Paderborner Künstler Josepb Dominicus gestalteten Scheine, weil bei Münzen der Materialwert höher als der Geldwert gewesen wäre.

Quelle: Stadtarchiv Paderborn N 2/4

50 Milliarden Mark: Das Paderborner Inflationsgeld vom Oktober 1923

Quelle: Stadtarchiv Paderborn N 2/4

## Paderborner Notgeld

Weil die Menschen Münzgeld horteten, dessen Materialwert höher als der Geldwert war, gaben Stadt und Stadtsparkasse Notgeld über kleine Pfennigbeträge aus. Gestaltet wurden die Geldnoten beispielsweise von Joseph Dominicus, einem Paderborner Künstler. Er verzierte die Notgeldscheine mit Motiven aus der Stadtgeschichte. Andere, schlichte Notgeldscheine erleichterten den Umgang mit den gigantischen Geldsummen. Sie verpflichteten Stadt und Stadtsparkasse im Oktober 1923 dazu, dem Empfänger „binnen eines Monats nach Aufkündigung" 50 Milliarden Mark zu zahlen.

# „Hier finden wir unsere Heimat wieder“

**Vikar Tril ist Ansprechpartner für ukrainische Christen in Paderborn. Seit dem Krieg ist die Gemeinde stark gewachsen. Es kommen Menschen aller Konfessionen zu den Gottesdiensten und Andachten in der Kirche St. Laurentius im Riemekeviertel. Sie genießen die Gemeinschaft, aber sie kommen auch, um Trost zu finden.**

## Die Unierte Griechisch-Katholische Kirche

Ihre Wurzel reichen bis zum 10. Jahrhundert zurück, als die Kyjiwer Rus christlich wurde. Das heutige Land Ukraine wurde über Jahrhunderte im Westen von katholisch geprägten Reichen in Polen, Litauen und Österreichern, im Osten von den orthodoxen russischen Zaren beherrscht. Die Grenzen wechselten mehrfach, ebenso die Einflussbereiche der Konfessionen. Nach der Union von Brest im Jahre 1596 ist die Ukrainische Griechisch-Katholische Kirche entstanden. Sie ist eine selbständige katholische Ostkirche und feiert ihre Gottesdienste nach dem byzantinischen Ritus. Etwa 5,5 Millionen Menschen gehören dieser Kirche mit ihrem Sitz in Kyjiw. In Deutschland und Skandinavien werden die ukrainischen Gläubigen durch die Apostolische Exarchie für die Ukrainer des byzantinischen Ritus betreut.

In einer kleinen Seitenkapelle der Laurentiuskirche hängt jetzt eine Ikone. Daneben brennen einige Kerzen. Für welches Anliegen sie hier entzündet wurden? Wahrscheinlich werden es große Sorgen gewesen sein, die die Betenden bewegten. Zu dieser Ikone kommen vor allem Menschen, die vor den Bomben und Drohnen, vor willkürlichen Morden und Kälte und Hunger in der Ukraine geflohen sind. Die meisten von ihnen kennt Vikar Ihor Tril, den Vikar der Ukrainer in Paderborn.

Seine Gemeinde im Kreis Paderborn ist seit dem Februar 2022 schnell gewachsen. Etwa 1.000 Ukrainer gehören ihr an, schätzt der Vikar. Die große Kirche im Riemekeviertel ist bei den Gottesdiensten gut gefüllt. Dabei zählen nicht nur gläubige Katholiken zu denen, die die Gemeinschaft rund um St. Laurentius suchen.

„Es geht um die Community“, sagt Ihor Tril, „die Menschen suchen und finden bei uns ihre Heimat.“ Der Vikar ist ein Ansprechpartner für alle Ukrainer, unabhängig von ihrem Glauben. In der Gemeinde finden zahlreiche Veranstaltungen statt. Es gibt eine Theatergruppe für Kinder. Es werden Pilgerfahren angeboten. Beliebt sind auch Malkurse für Kinder und Erwachsene.

Es nehmen auch die an Gottesdiensten oder Andachten teil, die sonst nicht viel mit der Kirche verbindet. Sie suchen Trost und Vertrauen. „Gott heilt die Wunden, die sonst nie heilen würden“, ist Ihor Tril überzeugt. „Das zieht die Menschen an.“

Tatsächlich stehen die meisten Geflüchteten vor einem kompletten Neuanfang. Ihr Haus und Eigentum in der Ukraine sind womöglich zerstört, ihre Ersparnisse sind verbraucht, Deutschland ist noch fremd, obwohl viele der Geflüchteten Deutschland, so Ihor Tril, „als ein gastfreundliches Land“ empfinden.

Der Krieg hat die Menschen tief gezeichnet. „Er hat ja schon 2014 mit dem Überfall auf die Krim begonnen“, betont der Vikar. „Der Angriff war eine weitere Eskalation.“ Es geht ums „Überleben“ und das Recht auf Selbstbestimmung für die Ukrainer – Selbstverständlichkeiten, die den Geflüchteten auch in Deutschland abgesprochen werden, meint Ihor Tril: „Die pro-russischen Demos in Deutschland machen uns Angst.“

> Als „nicht gut“ empfindet Ihor Tril die innerdeutsche Diskussion, ob die Ukraine noch mit Waffen unterstützt werden soll oder ob auf jeden Fall ein Friedensvertrag das Ziel sein soll, selbst wenn die russischen Angreifer weiter im Osten des Landes stehen würden. Er ist überzeugt, dass „das Böse“ besiegt wird: „Wir gewinnen diesen Krieg.“

Als nicht gut empfindet er die innerdeutsche Diskussion, ob die Ukraine mit Waffen unterstützt werden soll oder ob auf jeden Fall ein Friedensvertrag das Ziel sein soll, selbst wenn die russischen Angreifer weiter im Osten des Landes stehen würden. Schließlich, so Tril, kämpften die Ukrainer „nicht nur für die eigenen Freiheit, sondern auch für den Westen.“

Er ist überzeugt, dass der „himmlische König“ die „Ordnung“ wieder herstellt – ein Gottvertrauen, das auf die Probe gestellt wird, wenn Nachrichten aus der Ukraine eintreffen. Wenn wieder ein Mensch gestorben ist oder verwundet wurde. Auch in Ihor Trils Verwandtschaft wird ein Angehöriger im Osten vermisst. Das ist eine Erfahrung, die auch an einem im Glauben verankerten Menschen nicht so einfach vorbeigeht. Aber der Vikar vertraut weiter – auf Gottes Gerechtigkeit und die Menschen in der Ukraine. Er ist überzeugt, dass „das Böse“, wie er sagt, weichen wird: „Wir gewinnen diesen Krieg.“

Ihor Tril mit einer Ikone, wie sie in der Griechisch-Katholischen Kirche der Ukraine verehrt wird. Jetzt hängt sie in der Laurentiuskirche in Paderborn.

Foto: Flüter

# Die Helfer richten sich auf einen langen Krieg ein

**Mehr als 50.000 Euro und etwa 20 Tonnen Sachspenden hat die „Hilfe für die Ukraine“ an der Universität Paderborn seit dem Beginn des russischen Angriffs für die Menschen in der Ukraine gespendet – Ergebnis von spontaner Hilfsbereitschaft, guter Koordination und der engen Verbindung der Universitäten in Paderborn und Dnipro.**

Einen Tag nach dem Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine am 24. Februar 2022 rief die Universität Paderborn zur Unterstützung für das überfallene Land auf. Die spontane Hilfsbereitschaft in der Universität sowie in der ganzen Stadt und in der Region übertraf die Erwartungen. Bis zu 15 ehrenamtliche Helfer waren notwendig, um in den ersten Wochen der Aktion die vielen Spenden anzunehmen. Schon bald fuhren die ersten Transporte mit Hilfsgütern in Richtung Ukraine.

Die „Hilfe für die Ukraine" wurde auch vor der eigenen Haustür aktiv. Die Geflüchteten aus der Ukraine kommen in ein fremdes Land, dessen Sprache sie in der Regel nicht kennen. Unterstützung vor Ort ist dringend notwendig. Die Mitarbeitenden und Studierenden leisten diese praktische Unterstützung. Sie vermittelten bisher 41 Unterkünfte, 13 Familien zogen in eigene Wohnungen. Auch bei den Umzügen ist die „Hilfe für die Ukraine" zur Stelle. Manchmal waren außerordentliche Spenden dabei, so wie die 15.000 Euro, die Paderbornerinnen und Paderborner für Medikamente spendeten.

Die Liste der Aufgaben, Auflagen, Anmeldungen und Anträge, die Geflüchtete in einer für sie fremden Welt mit einer fremden Sprache erfüllen müssen, ist sehr lang: Ausweispapiere, Einwohnermeldeamt, Aufenthaltstitel, Bankkonto, Anmeldung in der Kita und der Schule. Am wichtigsten ist der Kontakt zum Jobcenter, das die finanzielle Unterstützung für die Geflüchteten regelt.

„Es gab und gibt einfach zu wenig Infos", sagt Inga Gill, stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte in der Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik, „und wenn, sind sie in deutscher Sprache." Ohne Begleitung wären die meisten Ukrainer im deutschen Behördendschungel rettungslos verloren.

Es fehlt an allem. Im vergangenen Jahr hat die Initiative 34 Fahrräder gesammelt und weitergegeben. Ein Zweirad erleichtert den Alltag, wenn es kein Auto gibt und der Bus zu teuer ist. 120 Schulrucksäcke hat die Uni-Ini zuletzt an geflüchtete Schulkinder aus der Ukraine und anderen Ländern verteilt. Aus eigenen Mitteln hätten sich die Familien die teuren Rucksäcke nicht leisten können.

„Die Ungewissheit ist für die Familien schwer zu ertragen", sagt Magdalena Can. Sie war Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „(Digitale) Sprachbegleitung Geflüchteter" an der Uni Paderborn, an dessen Aufbau auch Inga Gill beteiligt war. Mittlerweile wollen einige Kinder in Deutschland bleiben, hat Magdalena Can beobachtet. Sie lernen die Sprache schnell und haben bereits Freunde gefunden. Zurückzukehren in die Ukraine wäre ein Vorwärts in die Vergangenheit.

Als Wegweiser und Ratgeber hilft die Internetseite „paderborn-hilft.de", die von dem Studenten Lukas Ostermann sowie den Uni-Mitarbeiterinnen Caroline Dahmen und Inga Gill entwickelt wurde. Auch sie ist praktisch gehalten. Die Internetseite sammelt alle Infos für Geflüchtete, aber auch für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.

Gute Kontakte in die Ukraine: Koordinator Anatolii Andreiev (oben) und Professor Mirko Schaper Fotos: Flüter

Unterstützung für die Geflüchteten aus der Ukraine, die in Paderborn ankommen: Magdalena Can (oben) und Inga Gill. Fotos: Flüter

Dass die Menschen an der Uni Paderborn so schnell und so vielfältig Hilfe für die Ukraine leisten konnten, ist dem großen Netzwerk zu verdanken, dass in der Hochschule innerhalb von Tagen entstanden ist und bis heute Bestand hat. Ihre Basis hat dieses Netzwerk in der Fakultät für Maschinenbau und dort vor allem bei einem Mann. Dr. Anatolii Andreiev ist Koordinator der Initiative, Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Teamleiter in der Fakultät für Maschinenbau, Lehrstuhl für Werkstoffkunde.

Die gute Beziehung in die Ukraine und besonders nach Dnipro hat eine Vorgeschichte. Als Professor Dr. Mirko Schaper 2013 auf einen Lehrstuhl in die Fakultät für Maschinenbau nach Paderborn wechselte, nahm er die guten Beziehungen zu den ukrainischen Universitäten mit, vor allem zu der Uni Dnipro. Der Professor, schon seit vielen Jahren Ehrenmitglied in der Akademie der Hochschulwissenschaften der Ukraine, nutzte seine vielen Kontakte in die Ukraine, als der russische Angriff begann.

Nach dem ersten Schock im Frühjahr 2022 trat die Hilfe für die Menschen in der Ukraine im Sommer in eine neue Phase. Es gelang, die Unterstützung geplanter und gezielter zu organisieren. Die Partner in der Ukraine teilen mit, welche Hilfsmittel besonders notwendig sind, und die Initiative versucht genau dieses Material zu liefern. Dabei hilft die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen, vor allem der „Ukraine Hilfe Paderborn".

Ein wichtiger Transport startete Heiligabend 2022 in Richtung Ukraine. Mitte November hatten Raketenangriffe das Kraftwerk Ladyschyn beschädigt. Seitdem war die Stromversorgung der Region Winnyzja problematisch. Das betraf auch die Krankenhäuser. Über Lesya Burban, einer ehemaligen Mitarbeiterin der Uni Paderborn, erfuhren die Paderborner davon.

Wenige Tage später klärte ein runder Tisch an der Uni den Hilfebedarf und entschied, Angebote für Generatoren einzuholen. Für 20.000 Euro erstand die Initiative ein Gerät. Vereine wie der „Freundeskreis Panzerbataillone 203-214-213 e.V.", „Vorwärts Kette Riemeke e.V." und der Rotary Club Höxter sagten ihre Unterstützung zu. Vor allem größerer Spenden von Mitarbeitenden aus dem Uni-Dezernat für Personalangelegenheiten und aus dem Institut für Leichtbau mit Hybridsystemen (ILH) kam die Summe zusammen.

Das Bauunternehmen Kleinschloemer spendete einen weiteren 50 kVA starken Generator sowie eine Öl-Heizanlage. Die Firma SD-Gartenbau stellte unentgeltlich einen LWK für den Transport bereit.

Am 24. Dezember standen Anatolii Andreiev und Karsten Stasch, Vorstand des Vereins „Ukraine Hilfe Paderborn", im Gebäude Y der Universität. Hinter ihnen Lkw und Anhänger mit den zwei Generatoren und den anderen Anlagen.

Die beiden Männer verbrachten Weihnachten im Lkw, um so schnell wie möglich die Klinik in Winnyzja zu erreichen. Von dort wurde der zweite Generator mit dem Zug zu einer Klinik in Dnipro transportiert. Am 31. Dezember waren die beiden Männer wohlbehalten zurück in Paderborn.

Nach diesem erfolgreichen Projekt wollen die Helfer von der Universität Paderborn die Zusammenarbeit mit dem Verein „Ukraine Hilfe Paderborn" ausbauen. Die Kosten für Speditionen sind hoch und die Anlieferung dauert lang- Mit einem eigenen Lkw, wie ihn der Verein „Ukraine Hilfe Paderborn" angeschafft hat, geht es schneller und günstiger. Die Spenden, die zusammenkommen, sollen in Zukunft zentral gelagert und auf Bestellung mit dem eigenen Lkw in die Ukraine geliefert. werden Voraussetzung ist allerdings, dass sich möglichst viele Initiativen und Vereine aus der Region an diesem Projekte beteiligen.

Auch die Kooperation ist ein Fortschritt. Die ehrenamtliche Hilfe für die Ukraine schafft sich nachhaltige Strukturen und richtet sich auf einen möglicherweise langen Krieg und eine schwierige Nachkriegszeit ein. Damit ist klar: Die Unterstützung für die Menschen, die dem unerbittlichen kriegerischen russischen Angriff ausgesetzt sind, wird anhalten. Egal, wie lange es dauert.

**Infos** (auch über Geld- und Sachspenden) auf „paderborn-hilft.de"

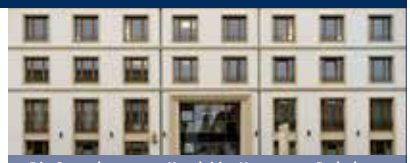
**Rosenkranz Energie GmbH**

Elektrotechnik • Photovoltaik
Smart Home

**Kontakt:** Alois-Lödige-Straße 19
33100 Paderborn
05251 / 480102

info@rosenkranz-elektrotechnik.de

Steuerberatung und Unternehmensberatung für Unternehmen und Privatpersonen



Die Steuerberatungs-Kanzlei im Herzen von Paderborn

KRUKENMEIER und PARTNER STEUERBERATER

Rainer Krukenmeier, Steuerberater
Christina Krukenmeier-Brake, Steuerberaterin
Hiltrud Stenzel-Jansen, Steuerberaterin
Valentina Patzer, Steuerberaterin
Diplom-Kaufmann Hans-Peter Schütte, Wirtschaftsprüfer / Steuerberater

Liboriberg 23 ▪ 33098 Paderborn ▪ Tel.: 05251/207920 ▪ Fax: 05251/2079279
eMail: info@stb-krukenmeier.de ▪ online: www.stb-krukenmeier.de

**SIEVEKE**
Kochen & Schlafen

Königstr. 68-70a · Paderborn
Tel. 0 52 51 / 2 37 16
www.moebelhaus-sieveke.de
info@moebelhaus-sieveke.de

**OTTO SCHÜMER**
PADERBORNER GEBÄUDEREINIGUNG
SEIT 1900

Reinigen · Pflegen · Schützen

www.otto-schuemer.de
Fon: 0 52 51 / 5 78 88

**MEHR ERFAHREN**
**MEHR VERSTEHEN**
**MEHR GLAUBEN**

Bestellen Sie für 4 Wochen
Ihr kostenfreies Probeexemplar.
Die Lieferung endet automatisch.

Der Dom
KATHOLISCHES MAGAZIN IM ERZBISTUM PADERBORN

BESTELLUNGEN FÜR PRINT- UND E-PAPER
ONLINE UNTER:
WWW.DERDOM.DE/DER-DOM-ABONNEMENT
ODER PER TELEFON: 05251/153-204

thater | paderborn
IMMOBILIEN
... das funktioniert!

Immobilien
suchen | kaufen
verkaufen

Inhabergeführt!

Grube 12 | 33098 Paderborn
05251 288 690-0
www.thater-immobilien.de

www.loehr-akustik.de

LÖHR AKUSTIK

Hören
und
verstehen.

Das Team des Meisterfachbetriebes für Hörakustik, begrüßt Sie im Herzen Paderborns, in der Grube 11.

Bei Löhr Akustik sind Sie richtig, wenn es um das Hören geht. Ehrlich, kompetent und mit viel Einfühlungsvermögen sind wir für Sie da.

Wir informieren Sie individuell und unabhängig über den Stand der Hörtechnik sowie zu Ihrem eigenen Hören und Verstehen.

Gerne begleiten wir Sie von der kostenlosen Ausprobe über die Optimierung Ihres Hörsystems hinaus.

**Löhr Akustik**
**Fachgeschäft für Hörakustik**

**Dipl.-Ing. Hörakustik-Meister**
**Lars Löhr**

**Grube 11 · 33098 Paderborn**

**Tel. 05251 8791722**
**info@loehr-akustik.de**